



Ried : Rapid

1: 2.60

X: 3.20

2: 2.50

Einsatz

Gewinn 10,00

JETZT WETTEN!

Marko Stankovic: „Ich kann dem Nationalteam helfen.“

Veröffentlicht: 05.08.2009 - 11:55 Uhr

Quelle: transfermarkt.at



Marko Stankovic, die Zweite. Mit seinem Wechsel nach Italien beförderte sich der Sohn von Leoben-Legende Dejan Stankovic beim damaligen Teamchef Karel Brückner ins Abseits. Mittlerweile findet sich selbiger dort wieder, Schlitzohr Stankovic will unter Didi Constantini ins ÖFB-Team zurückkehren. Dass das nur über Einsätze in der Serie B funktionieren kann, ist dem früheren U21-Teamkapitän bewusst, zudem ist die Konkurrenz in Gestalt der Grazer Boygroup um Hölzl, Beichler und Jantscher größer geworden.

Im zweiten Teil des großen Transfermarkt.at-Interviews spricht sympathische U17-EM-Dritte des Jahres 2003 über Erwin „Jimmy“ Hoffer, den Ruf der tipp3-Bundesliga im Land des Weltmeisters, den ÖFB, die Rolle seines Vaters, **Dirk Griesdorn** und seine Nachfolger im Sturm-Dress.

Transfermarkt.at: Mit Erwin Hoffer wechselte kürzlich ein weiterer Österreicher nach Italien. Was rätst du ihm, was erwartet ihn?

Marko Stankovic: Er muss gleich einmal die Sprache lernen, darum sollte er sich sofort kümmern. Ich bin hingekommen, ohne ein einziges Wort Italienisch zu sprechen. Natürlich kannte ich Urlaubsphrasen, konnte „Grazie“ und „Arrividerci“ sagen. Aber nach sechs Monaten kann ich wirklich behaupten, problemlos Italienisch sprechen zu können und das wird der „Jimmy“ auch müssen. Die Leute hier sind sehr stolz. Im Fußball sind sie nicht sehr eloquent, sie sprechen nicht viele Sprachen. In Österreich ist es so, dass jeder Spieler in der Mannschaft zumindest Deutsch und Englisch kann, dazu vielleicht noch eine Fremdsprache aus der Schule. Aber in Italien ist das anders. In meiner Mannschaft beispielsweise gibt es zwei Spieler, die Englisch können. Der Rest redet nur Italienisch. Die Sprache muss er sofort lernen, sportlich mach ich mir bei ihm aber keine Sorgen. Er wird sich sicher durchsetzen, ich muss ihm zu diesem Transfer gratulieren. Aber er muss sich auch Zeit lassen, das erste halbe Jahr wird nicht einfach. Aber in einem Interview in der „Gazzetta dello Sport“ haben das Verantwortliche von Napoli schon richtig gesagt. Sie machen ihm keinen Druck und wissen, dass es für einen Ausländer nicht einfach ist, in Italien Fuß zu fassen. Er wird seine Zeit kriegen, er braucht Geduld. Aber dann wird er einschlagen.

Relevante Links

[Serie B](#)

[Bundesliga](#)

[Österreich](#)

[US Triestina](#)

[Marko Stankovic](#)

Transfermarkt.at: Du hast den italienischen Fußball in den letzten Monaten kennengelernt. Wo liegen die wesentlichen Unterschiede zu Österreich?

Marko Stankovic: Wenn mich vor einem halben Jahr jemand gefragt hat, wie es mit dem Niveauunterschied aussieht, habe ich gesagt, dass Sturm gegenüber Triest einen kleinen Vorsprung hatte. Aber heuer haben wir eine solche Qualität, dass wir in Österreich wohl ganz oben wären. Aber es sind ohnehin zwei unterschiedliche Philosophien. Hier wird in der Vorbereitung irrsinnig hart trainiert, während der Saison wird dann aber nur noch an Spritzigkeit und Dynamik gearbeitet. Man muss frisch sein. Aber man geht nicht kaputt aus dem Training heraus. Bei Franco Foda haben wir immer sehr viel trainiert, auch bis an die Grenzen. Das hat mir immer gefallen, intensives Training finde ich gut. Ich glaube, dass man nur besser wird, wenn man umso härter trainiert. Aber in Italien ist das anders. Wenn man samstags spielt, gibt es am Montag zwei Einheiten, dann immer nur noch eine. Die Intensität wird immer weniger, oft auch nur eine Stunde lang. Dafür stimmt am Wochenende dann die Spritzigkeit.

Transfermarkt.at: Hoffer unterschrieb bei Napoli, auch Pehlivan, Kavlak, Boskovic und Dragovic sollen das Interesse italienischer Klubs geweckt haben. Welchen Ruf genießt unsere Liga?

Marko Stankovic: Es gibt viele junge Spieler, wir sind wieder einen Schritt nach vorne gekommen. Daher kommt das Interesse. Solange wir international nichts erreichen, egal ob in der Champions League oder mit dem Nationalteam, ist es schwierig. Wenn wir gegen größere Nationen wie Rumänien oder Serbien nicht auch auf Dauer bestehen, wird unsere Liga nicht wirklich wahrgenommen. Durch die Auslandstransfers steigt das Standing, das ist wichtig. Aber wenn wir nach den Spielen gegen Rumänien und Serbien jetzt wieder drei Mal sang- und klanglos untergehen, sind wir wieder am Boden. Die Entwicklung zuletzt war toll, wenn wir konstant solche Leistungen bringen, werden wir auch wahrgenommen. Das soll nicht heißen, dass wir uns jetzt immer qualifizieren werden, aber wir dürfen uns nicht so abspesen lassen wie zuhause gegen Serbien oder gegen die Färöer. Ich bin guten Mutes, dass wir die Kehrtwende geschafft haben und einiges im Entstehen ist.

Transfermarkt.at: In Österreich gelten Fußballer als überbezahlt. Wie sieht es in Italien aus? Wie interessant ist die Serie B wirtschaftlich gesehen?

Marko Stankovic: In der Serie B ist es ähnlich wie in der österreichischen Bundesliga. Natürlich gibt es Klubs, die mehr zahlen, wie Livorno im letzten Jahr, aber Triest ist auf einer Ebene wie Sturm oder die Austria. Da ist der Unterschied gering. In der Serie A ist das natürlich anders, da fließt sehr viel Geld. Aber es wird anders mit den Summen umgegangen als bei uns. Es steht zwar immer in den Zeitungen, wieviel ein Spieler verdient, wie es jetzt bei Eto'o der Fall ist, aber es schreit kein Fan „Scheiß Millionäre!“. Bei uns in Österreich werden die Fußballer schlecht geredet, wenn einer einmal schwach spielt, wird gleich geredet, dass derjenige zwar soviel verdient, sich aber nicht um seinen Beruf schert. In Italien sagt keiner: „Wow, der macht einen Fehlpass. Verdient Millionen und macht so einen Mist!“

Transfermarkt.at: Gegen die Türkei hast du im letzten Oktober dein Teamdebüt gegeben. Hattest du seit deinem Wechsel nach Italien Kontakt mit dem ÖFB?

Marko Stankovic: Es gibt immer wieder Kontakt. Zwar nicht mit dem Teamchef persönlich, aber mit seinem Betreuerstab wie zum Beispiel dem Teammanager. Man hat sich immer wieder über meine Verletzung erkundigt, über meine Form. Ich bekomme das Gefühl, noch immer im Blickfeld zu sein. Wenn ich hier meine Leistung bringe, habe ich das Selbstvertrauen zu sagen, dem Nationalteam auf jeden Fall helfen zu können. Für diese Saison ist es auch ein großes Ziel, mein Comeback im Team zu geben, weil ich einfach denke, dass ich dort hingehöre. In Österreich habe ich meine Leistungen gebracht, habe es dann aber riskiert, nach Italien zu gehen. Da habe ich es im Hinterkopf gehabt, ein halbes Jahr im Team nicht dabei zu sein, aber jetzt will ich alles dran setzen, solche Leistungen zu bringen, dass ich auf eine Einberufung vom Teamchef hoffen kann.

Transfermarkt.at: Viele junge Offensivspieler konnten zuletzt aufzeigen. Wie bewertest du deine Konkurrenz?

Marko Stankovic: Für meine zwei Sturm-Kollegen freue ich mich sehr. Ich habe noch immer regelmäßig Kontakt mit den beiden, mit Beichler habe ich gerade vorgestern telefoniert. Ihnen vergönne ich den Erfolg von ganzem Herzen, weil ich weiß, wie sie dafür arbeiten. Nicht nur im Mannschaftstraining, sondern auch außerhalb mit Konditionstrainer Walter Niederkofler und mit dem Ball. Ich hoffe, dass sie eine große Karriere machen. Wenn wir einmal gemeinsam im Nationalteam stehen, dann will ich natürlich spielen, dann sind sie Konkurrenten. Aber wenn ich sehe, welchen Konkurrenzkampf ich hier in Triest habe, dann muss ich sagen, dass ich sowas in Österreich nie erlebt habe. Ich bin den Druck gewohnt, er hilft der Mannschaft. Deshalb nehme ich den Konkurrenzkampf dankend an.

Transfermarkt.at: Du hast Jantscher und Beichler angesprochen. Was rätst du deinen Ex-Kollegen?

Marko Stankovic: Beide sind sehr intelligente Burschen, sie sollten auf ihr Gefühl hören. Ich habe gesagt, dass jeder die Chance wahrnehmen sollte, aber man muss auch der richtige Typ sein, um im Ausland erfolgreich zu sein. Es bringt nichts, ins Ausland zu gehen, weil es gerade modern ist, wenn man dann unglücklich ist und am liebsten zu Fuß nachhause gehen würde. Das ist nicht der Sinn der Sache. „Beichi“ war schon bei Reggina, ihm traue im nächsten Sommer sicher zu, den Sprung ins Ausland wieder zu schaffen. Der „Jantschi“ muss das für sich selbst entscheiden. Mit seinem Potenzial und seiner Spielweise hat er natürlich alle Möglichkeiten, dass er sich durchsetzt, aber es ist seine Entscheidung. Ich kann es ihm nur wärmstens empfehlen.

Transfermarkt.at: Du wärst beinahe ablösefrei gewechselt, auch die Verträge von Jantscher und Beichler laufen aus. Ist das eine besondere Hilfe bei einem Auslandstransfer?

Marko Stankovic: Gerade in dieser Phase ist es besonders wichtig. Als Folge der Wirtschaftskrise ist auch hier in Italien nicht mehr das ganz große Geld vorhanden, wie es vor ein paar Jahren war. Wenn man ablösefrei ist, öffnen sich einige zusätzliche Türen. Wenn man mit so einer Ablösesumme wie „Jimmy“ wechselt, ist es etwas Anderes, weil man gleich ein anderes Standing hat. Aber als Österreicher ist das nicht alltäglich. Für zwei 21-jährige Nationalspieler, die im Sommer ablösefrei sind, werden sich sicher sehr viele Türen öffnen.

Transfermarkt.at: Du betonst immer wieder, welcher wichtiger Teil deines Lebens dein Vater Dejan ist. Wie sieht euer Kontakt jetzt aus?

Marko Stankovic: Eigentlich unverändert zu Graz. Wir telefonieren vielleicht noch öfter als vorher. Nachdem er wieder Trainer in Leoben ist, wird es wieder schwieriger, dass er zu Spielen kommt, aber wenn es sich ausgeht, ist er da. Von Leoben nach Triest ist es auch ein Katzensprung, man sitzt drei Stunden im Auto. Er ist immer mein erster Ansprechpartner, mein wichtigster Berater. Das wird auch immer so bleiben. Ich hab das Privileg, einen Menschen zu haben, der mir alles abnimmt. Ohne ihn wäre ich nie so weit gekommen. Er war gleichzeitig mein größter Förderer und Kritiker in Leoben. Ich musste viel über mich ergehen lassen, weil immer die Gefahr

bestand, dass die anderen Spieler glauben könnten, dass er mich bevorzugen würde. Ich musste immer mehr trainieren, aber das hat mir sehr geholfen.

Transfermarkt.at: Du arbeitest mit Mentalcoach Dirk Griesdorn zusammen. Wie funktioniert deine Zusammenarbeit?

Marko Stankovic: Ich habe mit ihm einen Partner gefunden, mit dem ich über Jahre hinweg zusammenarbeiten möchte. Er vermittelt glaubwürdig, was mental zu einem Fußballer dazugehört. Es begann, nachdem ich das erste Mal in meiner Karriere zu Unrecht medial Kritik vom Präsidenten bekam, der meinte, ich würde für meine Leistung zu viel verlangen. Darunter hat meine Leistung sehr gelitten, ich bekam einen Knacks. Nach einem Spiel habe ich bei Sturm im VIP-Club einmal mit Dirk gesprochen, ob er es sich vorstellen könnte, einmal mit mir zu arbeiten. Wir haben dann begonnen, es war aber nicht das blöde Gequatsche, was sich vielleicht manche darunter vorstellen. Es waren praxisbezogene Sachen, Konzentration, Entscheidungsfähigkeit. Vier Wochen später war ich dann im Nationalteam. Es muss natürlich jeder selbst entscheiden, ob er einen Mentaltrainer braucht, aber ich baue sehr auf ihn. Jetzt ist es ein wenig schwieriger, nachdem ich in Italien bin und er in Graz ist, aber wir telefonieren oft und haben im Sommer einiges unternommen.

Transfermarkt.at: Wir danken für das Gespräch und wünschen viel Erfolg für die nächsten Aufgaben.

Das Gespräch führte Martin Erian.

Hinweis: Transfermarkt.at gibt seinen Usern die Chance, aktiv an Interviews mitzuwirken und den Profis Fragen zu stellen. Mit einer Mail an erian@transfermarkt.at kann man sich für den Interview-Newsletter anmelden und wird so zeitgerecht über die neuesten Projekte informiert.

Die letzten 5 Interviews



04.08.2009 - 14:05

Marko Stankovic: „Keine Angst vorm Versager-Stempel.“



27.07.2009 - 20:43

Thomas Stadler: "Wie müssen von Spiel zu Spiel schauen"



24.07.2009 - 14:06

Thomas Gebauer: „Es ist ganz egal, ob Janko oder Pavlov.“



21.07.2009 - 13:22

Marco Knaller: "Kaiserslautern ist eine Topadresse."



13.07.2009 - 12:37

Matthias Koch: „Der Wiederaufstieg ist mein Ziel.“

» Alle News anzeigen

« zurück